

## FELIX CONTZEN

### CLEAR - VISION

Felix Contzen (geb. 1981 in Willich) hat Kunst an der Kunsthochschule für Medien in Köln und an der Kunstakademie Düsseldorf studiert. Der Künstler beschäftigt sich in seinen multimedialen Arbeiten mit der Wahrnehmung von Oberflächen in seiner Umgebung und Natur. Er projiziert Bilder auf Gegenstände, die dadurch irritieren und ihre Bedeutungsebene verlieren. Felix Contzen wird für seine erste institutionelle Einzelausstellung neue ortsspezifische und filmische Arbeiten im MMIII Kunstverein Mönchengladbach entwickeln.

Der Kunstverein beginnt mit diesem Künstler 2019 eine neue Ausstellungsreihe, in der die Räumlichkeiten in der dunklen Jahreszeit mit Videokunst bespielt werden.

Kuratiert von Wilko Austermann

Generell könnte man sagen, es sei die Aufgabe des Künstlers vorhandene Wahrnehmungen (aller Art) in Frage zu stellen. Menschen verlassen sich gerne auf Ihre Sichtweise, sie bilden sich ihre Meinung, woraus oft unumstößliche Wahrheiten werden. Auf der anderen Seite scheint es ein Unterhaltungsfaktor zu sein sich eben diesen Vorstellungen berauben zu lassen - die Lüge als Wahrheit akzeptieren - wenn auch nur kurz, beispielsweise mit einem Film, in den man sozusagen eintaucht.

*clear - vision*, Titel der Ausstellung spielt auf dieses Paradox an. Während *clear* für etwas Eindeutiges, deutliches und auch für Licht und Helligkeit steht, bezieht sich der Begriff *vision* eher auf eine Vorstellung oder gar Traum - irreal, sogar surreal. In Kombination könnte man die Aufforderung verstehen seinen Blick zu schärfen.

Die in der Ausstellung zu sehenden Videoinstallationen vereint der Gedanke dieses Wechselspiels. Ein von mir gewählter „realer“ Gegenstand kann durch die Projektion eines visuellen Feedbacks neu interpretiert und wahrgenommen werden.

Das gewählte Objekt selbst wird zur Leinwand seines sich veränderten Selbst. Der

Betrachter sieht den eigentlich starren Gegenstand in Kombination mit der Projektionsebene seiner Verzerrungen / Bewegungen, was ihn lebendig erscheinen lässt. Mit der Videoebene wird die bespielte Stelle mit einer Art bewegtem Alternativmoment ihrer selbst überzogen und bekommt so eine neue charakteristische Oberfläche. Das Medium der Projektion wird somit zu einem Werkzeug, das mir eine ersehnte Möglichkeit gibt, die Dinge auf eine Weise sichtbar zu machen, wie ihr verborgener Charakter es vielleicht verspricht: Eine ästhetische Alternative der Realität als Gegenvorschlag zu alltäglichen Seh- und Erfahrungsgewohnheiten.

Weit weg von jeglicher Narration verschwindet das Medium Video fast ganz bzw. löst sich in dem Objekt auf und kann so vom Betrachter eher als Skulptur wahrgenommen werden. Die gesellschaftliche oder kulturelle Auseinandersetzung ist von der Wahl des Objekts abhängig. Ein Felsen z.B. wird in der Regel als starres, lebloses Objekt wahrgenommen. Diesen Blick gilt es in Frage zu stellen.

Selbst bei banalen Gegenständen wie beispielsweise einem Rolltor stellt sich die Frage nach Realitäten in Bezug auf ihre Bewegungen.

Gemeint ist hier im übertragenen Sinn, die Tatsache aus der Quantenphysik, dass sich Elektronen - je nachdem ob sie beobachtet werden - als Teilchen oder als Welle verhalten. Verändert der Betrachter mit seiner bloßen Beobachtung die Realität des Objekts?

Ähnlich wie in dem Bild der Nachtmahr (J. H. Füssli), lade ich dazu ein, sich wie die Frau dem merkwürdigen Wesen zu ergeben, und es gar zu genießen. Sich mit ein wenig Schmerz darauf einzulassen, Realität zu einer Vision werden zu lassen. Die Vision selbst ist der Incubus, der sich *in* uns schleichen möchte .. lassen wir ihn.

Die Arbeiten haben bewusst keine Titel um die individuelle Erfahrung nicht zu irritieren und in ihrer späteren Deskription nicht benannt sondern beschrieben werden.